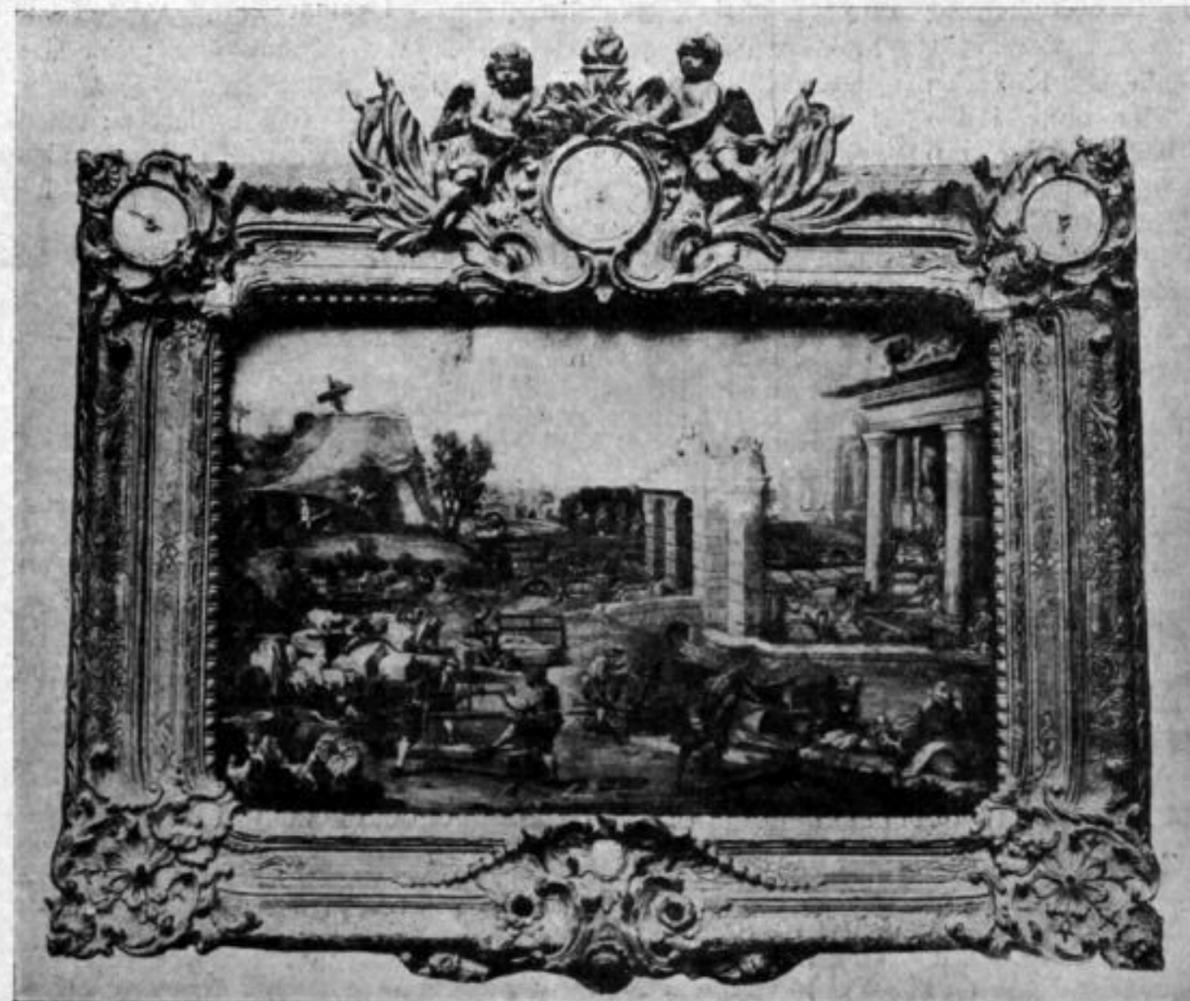


## Ein französisches Automatenbild aus dem Jahre 1739

Die Zeit Jaques de Vaucansons (1709 – 1782) war in Frankreich eine besonders fruchtbare für die spielerische Mechanik, für das Ueber-

raschungen bietende Automatenwerk. Der bekannte Pariser Uhrensammler und -kenner Ed. Gélis veröffentlichte in den „Berichten der Gesellschaft für die Geschichte der französischen Kunst 1924“ ein Automatenbild, das dem Museum für dekorative Künste in Paris angehört. Gélis fand das Bildwerk und einige ähnliche andere bei Studien über Automaten auf, die er im Verein mit dem Neuenburger Forscher Alfred Chapuis demnächst in einem größeren Werke: *Le monde des Automates* zu veröffentlichen gedenkt.



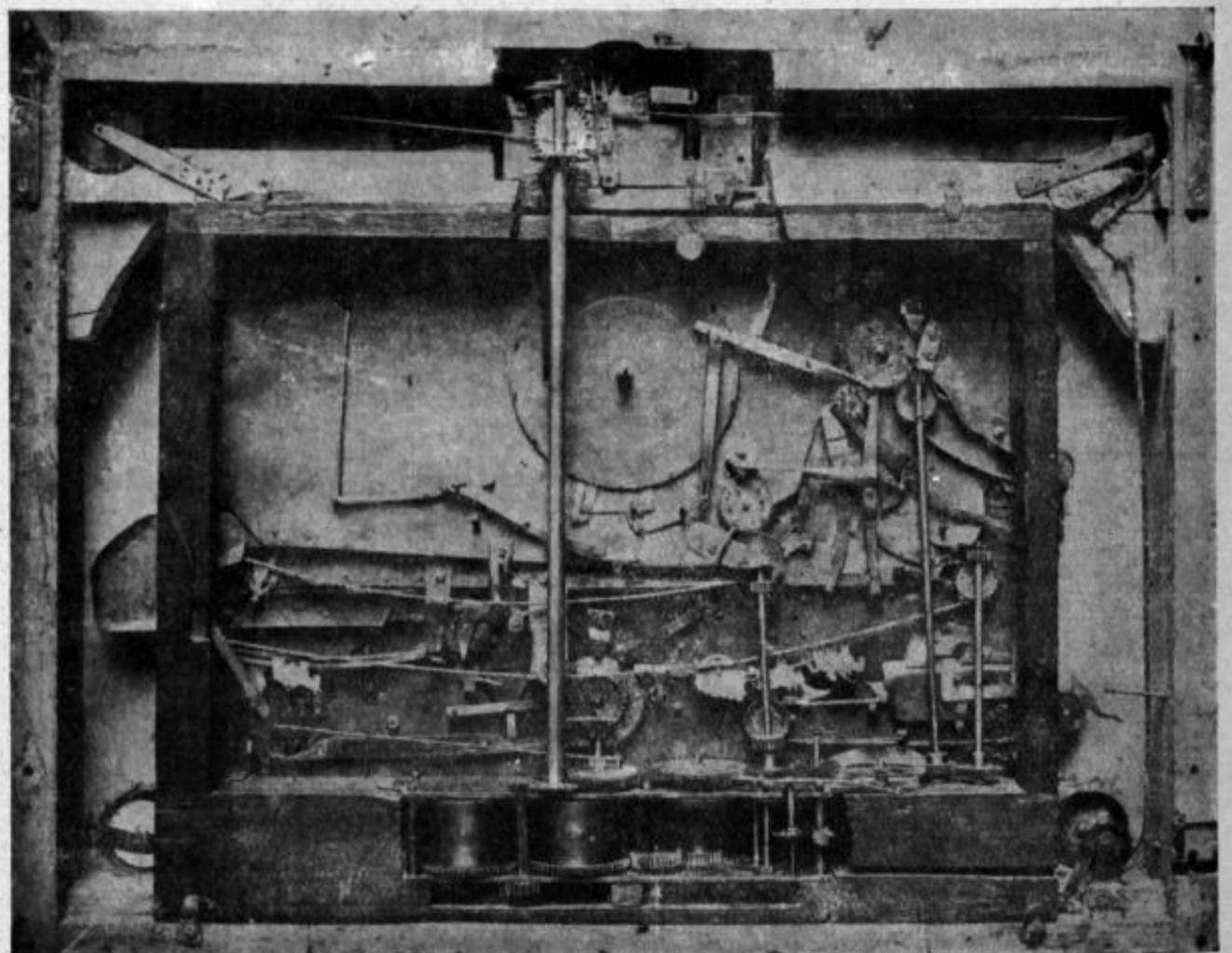
keine malkünstlerische Schöpfung, sondern in seiner Malerei nur Folie für uhrmechanische Künsteleien. Dieses Automatenbild gehört einer weitherzigen Stiftung von 700 kunstgewerblichen Erzeugnissen einer Privatsammlung an und ist in jenem Saale des genannten Museums untergebracht, der den Namen des Stifters Audéoud trägt. Gélis Studien besagen, daß das Werk ehemals dem König Ludwig XV. gehört haben dürfte. 1745 erwarb es der Herzog von Etouteville aus der für ihre Zeit bedeutenden Raritätenkammer des Pariser Finanzmannes Jos. Bonnier de la Mosson. Die Malerei stammt von Nicolas Spayemant 1739, die Mechanik aber von dem damals in Versailles arbeitenden „machiniste“ Desmares und ist gleichfalls 1739 entstanden. Meisternamen wie Jahreszahlen befinden sich am Werke selbst.

Die eigentliche Uhr ist in der Mitte der oberen Leiste des im Geschmack seiner Zeit geschnitzten Rahmens untergebracht. Das rechte, kleinere Zifferblatt zeigt die Minute, das linke das Datum und weitere Kalenderangaben an. Die klassische Architektur in einer, etwa einem Stück der Normandie entsprechenden Landschaft, mutet etwas gewaltsam

Mechanik, für das Ueber-

Da in Deutschland diese Art von Bilduhren oder Uhrwerkbildern sehr spät und gewöhnlich nur in der einfachsten Form biedermeierlichen Geschmackes mit dem auffallenden Taschenuhrwerk am unvermeidlichen Kirchturm vorkommen, soll hier das Pariser Werk, an Hand der sehr eingehenden Ausführungen Gélis, nähere Erwähnung finden. Vielleicht taucht dadurch auch bei uns etwas ähnliches auf.

Unsere beiden Bilder geben das Aeußere und das Werk des Pariser Stückes wieder. Es ist, wie alle diese Werke,



an, namentlich, wenn man das kleinbürgerliche Leben darin in Betracht zieht. Der Uhrmacher brauchte eben diesen Vorwurf, um sein zahlreiches Figurenwerk in seiner Tätigkeit zeigen zu können. Gegen 60 Teile bewegen sich daran.